Genius –
Was macht mich unverwechselbar?

Wie finden wir heraus, welche einzigartigen Fähigkeiten, Interessen und Talente uns zu dem ganz besonderen Menschen machen, der wir sind? Womit sind wir uns und der Welt ein Geschenk?

Der Genius ist roter Faden, Kompass und Leitstern. Ich möchte den Genius auch vergleichen mit dem göttlichen Funken, der in jedem von uns angelegt ist.

Kennen Sie die Pinguin-Geschichte von Dr. Eckart von Hirschhausen? Hirschhausen erläutert als Moderator, Kabarettist und Autor wunderbar, worauf es ankommt.
Eine leicht gekürzte Version stelle ich Ihnen vor:

WIE MAN SICH IN SEINEM ELEMENT FÜHLT

Ich war als Moderator auf einem Kreuzfahrtschiff engagiert. Da denkt jeder: „Mensch toll! Luxus!" Das dachte ich auch. Bis ich auf dem Schiff war. Was das Publikum angeht, war ich auf dem falschen Dampfer. Die Gäste an Bord hatten sicher einen Sinn für Humor, ich hab ihn nur in den zwei Wochen nicht gefunden. Und noch schlimmer: Seekrankheit hat keinen Respekt vor der Approbation. Kurzum: Ich war auf der Kreuzfahrt kreuzunglücklich.

Endlich! Nach drei Tagen auf See fester Boden. „Das ist wahrer Luxus!" Ich ging in einen norwegischen Zoo. Und dort sah ich einen Pinguin auf seinem Felsen stehen. Ich hatte Mitleid: „Musst du auch Smoking tragen? Wo ist eigentlich deine Taille? Und vor allem: Hat Gott bei dir die Knie vergessen?" Mein Urteil stand fest: Fehlkonstruktion.

Dann sah ich noch einmal durch eine Glasscheibe in das Schwimmbecken der Pinguine. Und da sprang „mein" Pinguin ins Wasser, schwamm dicht vor mein Gesicht. Wer je Pinguine unter Wasser gesehen hat, dem fällt nix mehr ein. Er war in seinem Element! Ein Pinguin ist zehnmal windschnittiger als ein Porsche! Mit einem Liter Sprit käme der umgerechnet über 2.500 Kilometer weit! Sie sind hervorragende Schwimmer, Jäger, Wassertänzer! Und ich dachte: „Fehlkonstruktion!"

Diese Begegnung hat mich zwei Dinge gelehrt. Erstens: wie schnell ich oft urteile und wie ich damit komplett danebenliegen kann. Und zweitens: wie wichtig das Umfeld ist, ob das, was man gut kann, überhaupt zum Tragen kommt.

Wir alle haben unsere Stärken, haben unsere Schwächen. Viele strengen sich ewig an, Macken auszubügeln. Verbessert man seine Schwächen, wird man maximal mittelmäßig. Stärkt man seine Stärken, wird man einzigartig. Und wer nicht so ist wie die anderen, sei getrost: Andere gibt es schon genug! Immer wieder werde ich gefragt, warum ich das Krankenhaus gegen die Bühne getauscht habe. Meine Stärke und meine Macke sind die Kreativität.

Das heißt, nicht alles nach Plan zu machen, zu improvisieren, Dinge immer wieder unerwartet neu zusammenzufügen. Das ist im Krankenhaus ungünstig. Und ich liebe es, frei zu formulieren, zu dichten, mit Sprache zu spielen. Das ist bei Arztbriefen und Rezepten ungünstig. Auf der Bühne nutze ich viel mehr von dem, was ich bin, weiß, kann und zu geben habe. Ich habe mehr Spaß, und andere haben mit mir mehr Spaß. Live bin ich in meinem Element, „in flow"!

Menschen ändern sich nur selten komplett und grundsätzlich. Wenn du als Pinguin geboren wurdest, machen auch sieben Jahre Psychotherapie aus dir keine Giraffe. Also nicht lange hadern: Bleib als Pinguin nicht in der Steppe. Mach kleine Schritte und finde dein Wasser. Und dann: Spring! Und Schwimm!
Und du wirst wissen, wie es ist, in deinem Element zu sein.
Nur: Weiß der Pinguin, dass er ein Pinguin ist?

Sich selbst zu kennen, bedeutet also, Klarheit über die eigenen Stärken und Begabungen zu haben. Wenn wir nicht wissen, was wir können, können wir es auch nicht tun. Mit der Genius-Arbeit haben wir die Möglichkeit, uns dieses Wissen zu beschaffen. Es lohnt sich, sich sorgfältig damit zu befassen. Die Suche nach dem eigenen Genius kann einige Stunden, einige Wochen oder auch längere Zeit dauern, und es gibt verschiedene Zugangswege.

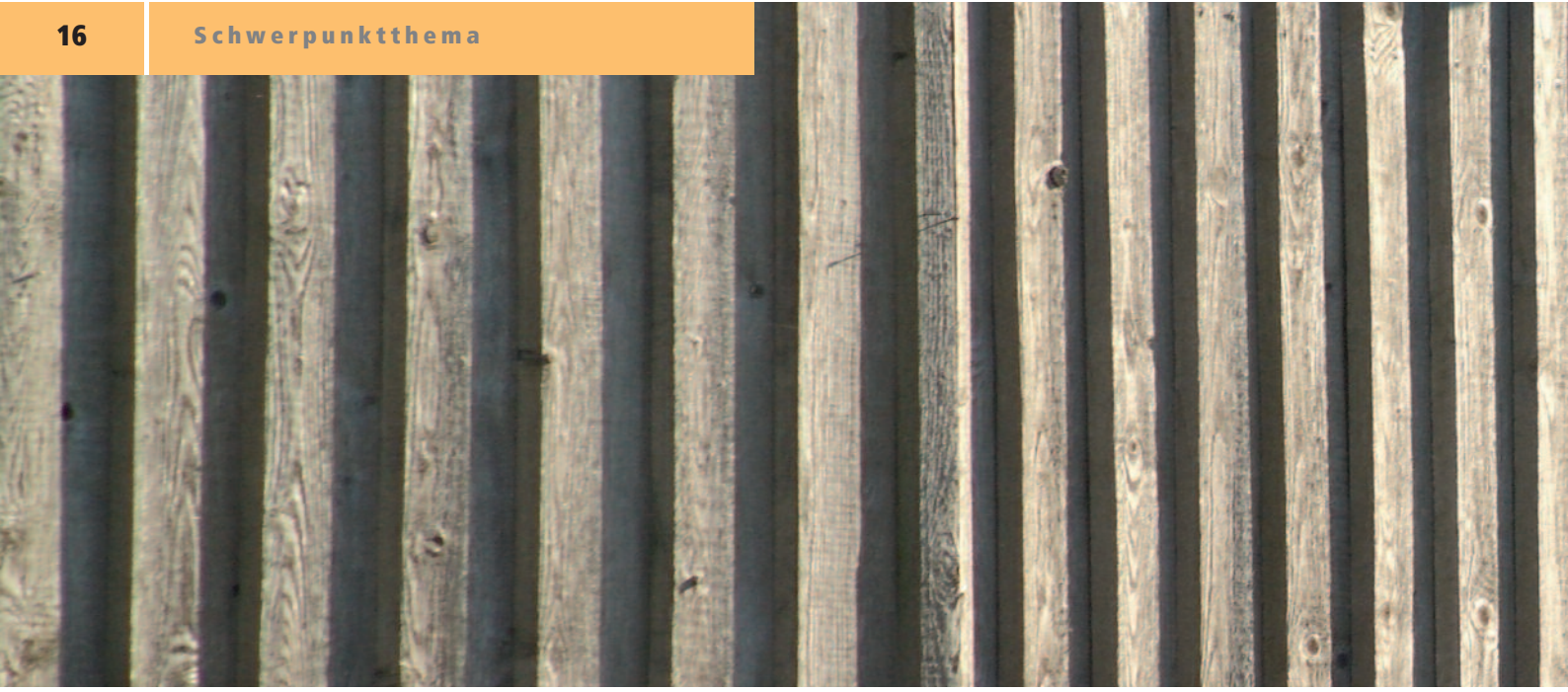
Was ist denn ein Genius? Um dies herauszufinden, gehen wir von den folgenden „Wahrheiten" aus:
- Wir haben einen Genius.
- Wir haben nur einen Genius.
- Unseren Genius besitzen wir schon unser ganzes Leben lang.
- Unser Genius ist unser Naturtalent und Element.
- Unser Genius ist unsere innere Kraftquelle.

Dieser Genius lässt sich auf zwei drei Worte (häufig ein Verb mit Objekt) verdichten.

Für die Existenz des Genius gibt es allerdings keinen wissenschaftlichen Beweis. Ich kann mich nur auf meine eigenen Erfahrungen und auf diejenigen meiner Freundinnen und Klientinnen berufen.
Die Suche nach dem Genius hat oft etwas Magisches. Sie gleicht einer Schatzsuche. Manchmal findet man die Kostbarkeit schon an der Oberfläche, oft muss man tiefer graben.

Es fasziniert mich, die Genius-Arbeit bei meinen Klientinnen in ihren Veränderungsprozessen, in Umbruch- oder Aufbruchsphasen einzusetzen. Es ist immer wieder verblüffend, wie sich Wege klären, sobald jemand weiß, was sie oder er einfach tun muss, weil dies dem innersten Wesenskern entspricht.

Dabei schöpfen wir aus Erfolgsgeschichten sowie Lebenshöhe- und tiefpunkten. Wir forschen, was liebste Kindheitsaktivitäten waren, erstellen eine Liste der Fähigkeiten und befassen uns mit Fragen wie:
- Wann blühe ich auf?
- Was gelingt mir (immer wieder)?
- Was nährt meine Seele?
- Was fasziniert mich immer wieder?
- Wofür setze ich mich immer wieder ein?
- Was geht mir so leicht von der Hand, dass ich kaum merke, dass es etwas Besonderes ist?
- Welche Bilder, Menschen, Orte ziehen mich an? Was erzählen sie über mich?
- Was ist das bewegendste (oder überraschendste) Kompliment, das mir je jemand gemacht hat?
- Wann fühle ich mich in meiner ganzen Kraft?
- Gibt es ein Muster an den wichtigen Wendepunkten meines Lebens?
- Wofür bedanken sich andere bei mir – und für mich ist es eher eine Selbstverständlichkeit?
- Was würde mich am Ende meines Lebens zutiefst schmerzen, weil ich es nie verwirklicht habe?



Ein hilfreiches Instrument dazu ist das Genius-Sinnier-Karten-Deck. Besonders gut gelingt das Beantworten der Fragen, wenn die Klientin vorher im „TUN" war, was – wie wir von den „Cycles of Power" wissen – das Denken positiv fördert. Unter „TUN" verstehe ich Malen, Tanzen, Singen, mit Lehm arbeiten, Installationen bauen und vieles mehr.

Durch Klaus Lumma (am IPOS) und Gregor Schulte am ersten Methodentraining im IHP habe ich die Aufstellung des Inneren Teams mit Tierfiguren kennengelernt. In Zukunft möchte ich diese Methode vermehrt in die Genius-Arbeit einfließen lassen.
Das gesamte bisherige Leben gibt Hinweise, um den ganz persönlichen Genius aus den Tiefen des Unbewusstseins zu locken. Gelungenes, aber auch Enttäuschungen mit den entsprechenden Verhaltensweisen erlauben aufschlussreiche Rückschlüsse, sind wichtige Mosaiksteinchen. Ein Freund vergleicht dies mit dem Schälen einer Zwiebel.
Im Einzelcoaching werden Kernaussagen festgehalten. Es ist gut möglich, dass alte Themen auftauchen, welche zuvor noch bearbeitet werden müssen, bevor die Entdeckungsreise weitergehen kann.

Jetzt geht es darum, darauf zu achten, welche Beziehung zwischen all dem Gesammelten besteht. Was ist der gemeinsame Nenner? Was ist die Grundidee hinter allen Fähigkeiten und Aktivitäten, die Freude bereiten?
Der Genius ist das, was der Klientin „unglaublich wichtig" ist. Den Genius zu finden, ist keine krampfhafte Suche, sondern ein spielerisches, leichtes Aufspüren von dem, was bereits vorhanden ist. Deshalb mag ich das Wort „Ent-Deckung", es wird auf spannende Weise aufgedeckt, worin die Klientin einzigartig begabt und unverwechselbar ist. Bei der Verdichtung wird man außerdem feststellen, dass dieser Genius immer da war und dass er uns schon seit Kinderzeiten begleitet. Er ist nicht das, was wir uns wünschen. Er ist das, was er ist, das, was uns ausmacht.

Ein Genius könnte etwa so lauten:
- Dinge gestalten
- aus dem Vollen schöpfen
- nach Perlen tauchen
- das Herz beteiligen
- für Sicherheit sorgen
- Türen öffnen

Wenn sich der Genius zeigt, ist es erstaunlich, mit welch großer Klarheit und Sicherheit man sich dann seiner bewusst ist und ihn spürt. Dies zu begleiten und mitzuerleben, gehört zu den berührendsten Momenten in der Beratung:

Den Genius für sich als Schatz zu heben, ist ein kostbares Geschenk. Den Genius zu benennen, wirkt als stärkende Kraft, das eigene Leben immer mehr so zu gestalten, dass es als bedeutungsvoll und reich erlebt wird.
Deshalb entwickle ich mit meinen Klientinnen nächste Schritte, um den Genius ins Zentrum des Seins zu rücken. Wir überlegen, wie der Genius heute schon persönlich und beruflich gelebt werden kann. Was müsste sich verändern und in welche Richtung? Welche Talente werden nur mäßig eingesetzt, und wie könnten sie ausgebaut werden?
Dabei kann es durchaus zu starken Veränderungen kommen. Stellen werden gewechselt, eine neue Ausbildung gestartet, ein Umzug wird durchgeführt oder eine Partnerschaft beendet (oder man findet endlich den Mut, sich einer zu stellen). Wer seinen Genius gefunden hat und ihn als Leitmotto versteht, geht weniger oft faule Kompromisse ein. Es wird deutlich, wo Unbehagen entstanden ist oder entsteht. Wer sein innerstes Wesen nicht leben kann, wird auf Dauer krank.

Es müssen jedoch nicht immer drastische Schritte eingeleitet werden. Nachdem eine Klientin festgestellt hat, dass sie mit ihrer 50-Prozent-Stelle ziemlich zufrieden ist, entdeckten wir gemeinsam ein völlig neues Wirkungsfeld. Daraufhin hat sie eine Weiterbildung besucht und bietet heute mit großer Freude Beratungen im Bereich Feng-Shui an.

Geniusarbeit könnte ich mir auch bei Teamentwicklungen vorstellen. Wenn Teams den Genius der einzelnen Mitglieder kennen, eröffnet dies ein ganz neues Verständnis für die Rollen der einzelnen Teammitglieder, und die wertschätzende Haltung gegenüber deren Begabungen kann deutlich erhöht und besser eingesetzt werden.
Was kann passieren, wenn ich nicht mit meinem Genius verbunden bin? Ein kleines Beispiel aus eigener Erfahrung:

Bei Antritt einer neuen Stelle war ich tief beeindruckt von meinen souveränen Kollegen, all ihren Fähigkeiten, ihrem Wissen und Können (ein altes Muster von mir). Ich habe einige Zeit damit zugebracht, mich diesem Level anzugleichen. Zum Beispiel mit Präsentationen in PowerPoint.
Das liegt mir nun aber gar nicht. Solcherlei bereitet mir Kopfschmerzen und Bauchweh. Ich arbeite lieber mit Flipcharts und Pinwänden, also einer anderen – für mich viel lustvolleren – Form visueller Gestaltung. Seit dem ich dazu stehe, erlebe ich, dass meine individuelle Form der Visualisierung in Kursen und Veranstaltungen sehr gut ankommt.

Ich muss mich also gar nicht verbiegen, sondern leben, was ich wirklich kann – diejenige SEIN, die ich wirklich bin:
Nicht mehr, aber auch nicht weniger

Maya Hauri Thoma

Counselor Supervision und Coaching IHP in Ausbildung
Systemische Organisations- und Gemeindeberaterin IPOS
Diakonin
Kaufmännische Angestellte
Aktuelles Arbeitsgebiet:
Fachstelle Diakonie der Reformierten Kantonalkirche St. Gallen
Freischaffende Beraterin und Supervisorin

Die Geniusarbeit habe ich kennengelernt bei Wolfram Jokisch, selbst-ständiger Systemischer Berater, Trainer und Coach, Lehrtrainer/Lehrsupervisor für Coaching und Teamentwicklung www.corework.de
und über die Anwendung der von ihm entwickelten Genius-Sinnierkarten www.sinnieren.de
Wolfram Jokisch benennt als Quelle Dick Richards Buch
„Weil ich einzigartig bin", ISBN: 3-4512-7185-0 (leider vergriffen)
„Meinen" Genius verdanke ich Petra Schuseil www.petraschuseil.de